



ERGEBNISBERICHT

SCHREIBKOMPETENZFÖRDERUNG IM BERUFSBEGLEITENDEN STUDIUM

MÖGLICHE UNTERSTÜTZUNGSMAßNAHMEN FÜR DEN B.A. *SOZIALE ARBEIT FÜR ERZIEHERINNEN UND ER- ZIEHER*

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22042 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei dem/der Autor/in bzw. den Autor/inn/en.



INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	1
2	Schreibkompetenz – dem Text zugrundeliegendes Verständnis	2
3	Ausgangslage	5
4	Konkretisierung der Bedarfe der Studierenden	7
	4.1 Darstellung der einzelnen Befragungsergebnisse	8
	4.2 Zusammenfassung zu den Bedarfen der Studierenden	17
5	Schritte zur Umsetzung der Bedarfe	18
	5.1 Schreibzentrum	18
	5.2 Professional School	18
	5.3 Studiengang	19
6	Mögliche nächste Schritte	20
7	Fazit	21
8	Literatur	22

1 EINLEITUNG

Das im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs *Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschule* geförderte Projekt *KomPädenZ Potenzial*¹ verfolgte unter anderem das Ziel, zwei bestehende Studiengänge in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen und sie noch stärker an den Bedarfen beruflich Qualifizierter und berufsbegleitend Studierender auszurichten.²

Im Rahmen einer Befragung zu Gender- und Diversitydimensionen in den berufsbegleitenden Studiengängen (vgl. Schwarz 2018) wurde erhoben, dass sich Studierende des berufsbegleitenden Bachelor-Studiengangs *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* durch ein hohes Maß an Heterogenität auszeichnen. Dies bezieht sich auf Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Migrationserfahrung. Aber auch sehr unterschiedliche schulische sowie berufliche Vorerfahrungen (vgl. Schwarz 2018, S. 33ff) kennzeichnen die Studierenden des Zielstudiengangs.

Dies führt - neben anderem - zu unterschiedlichsten Ressourcen im Bereich wissenschaftlichen Arbeitens bzw. der individuellen Schreibkompetenz. Dies wurde im Rahmen der Erhebung deutlich, in der auch Unterstützungsbedarfe der Studierenden aus studentischer Sicht wie auch aus Lehrendenperspektive erhoben wurden. Hierbei wurden Bedarfe im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens geäußert. Obwohl nicht Kernaufgabe des Projektes, wurde daher diese Thematik genauer beleuchtet, um die Studierenden und Studiengangsverantwortlichen bei der Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen zur Auseinandersetzung mit wissenschaftlichem Schreiben im Studium zu begleiten.

Im Folgenden werden auf Basis der erhobenen Daten erste umgesetzte Maßnahmen vorgestellt sowie weitere mögliche Ansätze zur bedarfsgerechten Förderung der Schreibkompetenz im berufsbegleitenden Studiengang *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* erörtert. Zuvor wird erläutert, was in diesem Kontext unter Schreibkompetenzförderung verstanden wird. Anschließend werden die Ausgangslage sowie die zur genaueren Bedarfsermittlung durchgeführte Onlineerhebung und ihre Ergebnisse dargelegt.

Anschließend werden die im Jahr 2020³ begonnenen Schritte zur Umsetzung von schreibkompetenzfördernden Maßnahmen aufgezeigt. Eine Übersicht über weitere, künftig ggf. sinnvolle Maßnahmen zur Schreibkompetenzentwicklung schließen das Ergebnispapier ab.

¹ Näheres zum Projekt unter www.leuphana.de/kompaedenz-potenzial

² Die beiden so genannten „Zielstudiengänge“ des Projektes waren der berufsbegleitende BA *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* (vgl. <https://www.leuphana.de/professional-school/berufsbegleitende-bachelor/studium-soziale-arbeit.html>) sowie der weiterbildende Masterstudiengang *Sozialmanagement* (vgl. <https://www.leuphana.de/professional-school/berufsbegleitende-master-mba/sozialmanagement-studium.html>)

³ Aufgrund der 2020 auftretenden Covid19-Pandemie und der damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen, der Umstellung auf ausschließlich digitale Lehr-Lern-Formen und das in diesen Zeitraum fallende Projektende von *KomPädenZ Potenzial* konnte mit der Begleitung der Umsetzung von (überwiegend in Präsenz angebotenen) Maßnahmen lediglich begonnen werden. Innerhalb des Studiengangs sollen die geschilderten Ideen – sofern auch nach Ende der Pandemie sinnvoll und möglich – umgesetzt werden.

2 SCHREIBKOMPETENZ – DEM TEXT ZUGRUNDELIEGENDES VERSTÄNDNIS

Zunächst soll das in diesem Beitrag genutzte Verständnis des Begriffs „Schreibkompetenz“ dargelegt werden. Dafür ist es unerlässlich, das Kompositum „Schreibkompetenz“ in seine Einzelteile zu zerlegen und zu fragen: Was bedeutet „Schreiben“, und welches Verständnis des Begriffs „Kompetenz“ liegt dem Text zugrunde?

Schreiben wird hier verstanden als „eine spezifische sprachliche Handlung, die im Kern auf die selbstständige Produktion von kommunikativ angemessenen und inhaltlich bedeutungsvollen Texten abzielt“ (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 25). Es sei an dieser Stelle zudem auf die Situation der „zerdehnten Kommunikation“ (Ehlich 1983, 24-43) hingewiesen, was bedeutet, dass mithilfe von geschriebenen Texten über Raum und Zeit hinweg kommuniziert wird (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 26).⁴

Bezüglich des Begriffs „**Kompetenz**“ wird sich auf das bildungswissenschaftliche Verständnis bezogen: „Im Bereich der Bildungsforschung werden mit Kompetenzen zuvorderst kognitive Problemlösepotenziale im Sinne von Leistungsdispositionen bezeichnet, die sich in tatsächlichen Prozessen und Produkten niederschlagen (können)“ (Philipp 2015b, 8; zit. nach: Harting & Klieme 2006, 128f).

Unter „**Schreibkompetenz**“ wird hier daher Folgendes verstanden: Die Fähigkeit, „Texte adressatengerecht [und adressatinnengerecht (anm. d. Verf.)] zu formulieren und, je nach Zielsetzung, präzise zu formulieren, überzeugend zu argumentieren oder Sprache ästhetisch ansprechend und kreativ einzusetzen“ (Philipp 2015b, 8; nach: Harsch, Neumann, Lehmann & Schröder 2007, 45).

Im Kontext des Projektes *KomPädenZ Potenzial* und der Schreibkompetenzförderung in einem berufsbegleitenden Bachelorstudiengang zielt Schreibkompetenz daher darauf ab, selbständig in der Lage zu sein, (wissenschaftliche) Texte, z.B. in Form von Hausarbeiten, Essays oder der Bachelorthesis, zu planen, sinnvoll zu strukturieren und inhaltlich wie technisch umzusetzen. Dazu sind verschiedene Teilprozesse notwendig, die Bestandteil des Schreibprozesses sind. Als Hauptkompetenzen werden hierbei das Planen, das Verschriftlichen und das Revidieren genannt (Philipp 2015b, 3). Diese Teilprozesse sind dynamisch untereinander vernetzt und somit nicht isoliert voneinander zu betrachten. Für den Schreibprozess werden laut Philipp unterschiedliche kognitive und sprachliche Ressourcen und Wissensbestände benötigt sowie inhaltliches Vorwissen (Philipp 2015b, 8; nach: Becker-Mrotzek 2014, 52). Für den Schreibprozess bedarf es zudem einer Schreibmotivation. Als weiteres Merkmal des Schreibens wird die soziale Dimension genannt, da immer für jemanden oder mit jemandem geschrieben wird (Philipp 2015b, 9). Das Schreiben eines Textes erfordert nach Frentz vier Grundvoraussetzungen, die erfüllt sein müssen: Zunächst die „**inhaltlich-fachliche Kompetenz** zur Umsetzung einer Schreibaufgabe in einen Text“, dann die „**methodisch-strategische Kompetenz** zur Planung, Organisation und Strukturierung des Schreibvorhabens“, dazu die „**sozial-kommunikative**

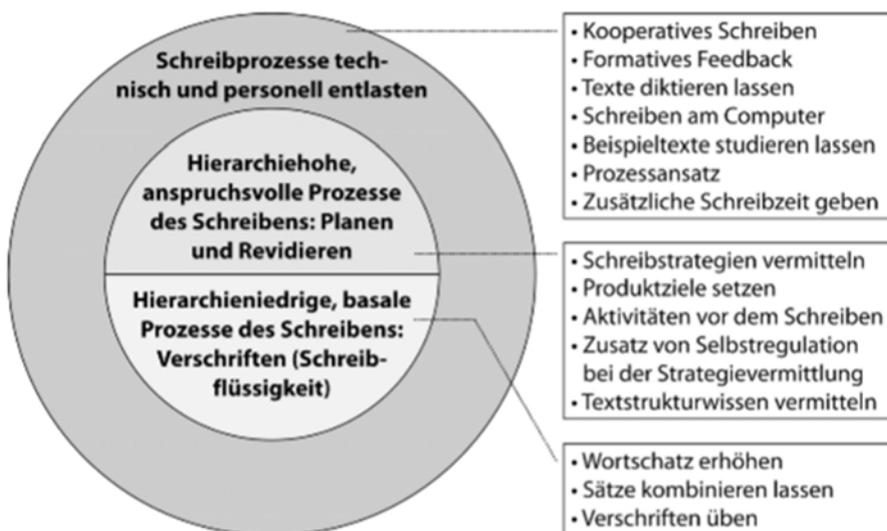
⁴ Mehr zum Textbegriff und den textlichen Eigenschaften sowie zum Schreibprozess im Allgemeinen: Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 29ff.

Kompetenz zur Antizipation des Lesers (Adressatenorientierung)“, und zuletzt die „**personale Kompetenz** zur Beobachtung und Steuerung des eigenen Schreibverhaltens“ (Frentz 2008, 9). Hierbei werden sowohl das Schreibergebnis, als auch der Prozess des Schreibens betrachtet.

Philipp betont die insgesamt komplexen Anforderungen während des Schreibprozesses (Philipp 2015b, 8). Zudem weist der Autor auf unterschiedliche Herangehensweisen und wenige formelhafte Vorgaben bezüglich des kompetenten Schreibens hin (Philipp 2015b, 8). Als für kompetente Schreiber*innen charakteristisch werden „individuelle Vorgehensweisen bei der Textproduktion“ genannt (Philipp 2015b, 8).

Im Studium werden an die Verfasser*innen wissenschaftlicher Arbeiten spezifische Anforderungen gestellt, da sich das Schreiben dort überwiegend akademisch gestaltet. Dieses akademische Schreiben, wie im Studium typischerweise in Form von Seminar- und Abschlussarbeiten durchgeführt, vollzieht sich laut Becker-Mrotzek, Grabowski und Steinhoff in einem längeren Produktionsprozess. Zudem benennen die Autoren als spezifische Textanforderungen, die an das Schreiben im Studium gestellt werden, u.a. das Zurücktreten der Person des Autors, das Ausweisen der Quellen und das Verwenden der Bildungssprache mit fachsprachlichen Anteilen (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 110). Eine Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an die Textproduktion im Studium ist auch deshalb bedeutsam, da sich an die neue Bildungsinstitution und die erhobenen Ansprüche angepasst werden muss (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 110).

Doch wie kann diesen spezifischen Herausforderungen bezüglich des Schreibprozesses im Studium adäquat begegnet werden? An dieser Stelle sei das Feld der **Schreibkompetenzförderung** ausgeführt. Die Autoren Becker-Mrotzek, Grabowski und Steinhoff ordnen die drei Bereiche des Schreibens, die bei einer wirksamen Schreibförderung Beachtung finden sollen, hierarchisch Prozessen zu und verknüpfen diese mit spezifischen Schreibförderangeboten:



Zuordnung der Schreibfördermaßnahmen zu den Schreibprozessen

Abb. aus: Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017: 193, basierend auf Philipp 2015a: 48.

Die auf der rechten Seite der Abbildung aufgeführten Fördermaßnahmen sollen den Schreibprozess technisch bzw. personell entlasten (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 193). Für jeden der Bereiche planen, verschriftlichen und revidieren schlagen die Autoren, wie in der Abbildung ersichtlich, spezifische Fördermaßnahmen vor. Als am effektivsten wird von ihnen die Förderung des Bereichs des Verschriftens genannt, bspw. durch das Erhöhen des Schreibwortschatzes.

Die Prozesse des Planens und Revidierens können laut Becker-Mrotzek, Grabowski und Steinhoff nicht so stark automatisiert werden, wie der Bereich des Verschriftens. Diese benötigen relativ viele (meta-)kognitive Anteile und es wird für die Durchführung divers Wissen benötigt (bspw. Themen und Konventionen betreffend). Als bisher wirksamsten Förderansatz für das Planen und Revidieren nennen die Autoren das explizite Vermitteln von Schreibstrategien.⁵ Durch die Strategien wird der umfassende Schreibprozess zergliedert und dadurch erleichtert. Der Bereich des Planens und Revidierens kann auch durch das Setzen externer Produktziele (siehe Abb.) unterstützt sowie angeleitet werden (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 194). Das Ziel ist es dabei, eine Checkliste mit zu absolvierenden Schritten zu erhalten, die zur Textherstellung durchlaufen werden müssen.

Zur technischen und personellen Entlastung der Schreibprozesse empfehlen die Autoren u.a. das kooperative Schreiben, bei dem üblicherweise jeweils zwei Personen gemeinsam die Schritte des Schreibprozesses (planen, verschriftlichen, revidieren) durchlaufen (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 195).

Es gibt zahlreiche weitere Methoden zur Förderung der Schreibkompetenz. Ein Beispiel ist das individuelle Schreibberatungsangebot des ANKOM-Projekts bequaSt, das sich an beruflich qualifizierte Studierende richtet. Das freiwillig nutzbare Programm dient dazu, „beruflich qualifizierte Studierende bei der Aneignung wissenschaftlicher Schreibkompetenzen zu unterstützen, um ihnen den Übergang an die Hochschule zu erleichtern sowie ihnen ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen“ (Schürmann et al 2017, 171). Das Programm ist niedrighwellig angelegt und an die individuellen Bedürfnisse der Studierenden anpassbar. Seitens der Schreibberatung wird eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ geleistet (Schürmann et al 2017, 171). Das Ziel ist u.a. die Reflexion über die eigenen Schreibstrategien und das Anknüpfen an bereits vorhandene Ressourcen sowie das Anwenden neuer schreibdidaktischer Übungen. Das Schreibhandeln soll so optimiert werden (Schürmann et al 2017, 171ff).⁶ Ein weiteres Beispiel für Schreibkompetenzförderung ist das „Writing Fellow-Programm“, das ein Semester andauert und Lehrende sowie Studierende gleichermaßen einbezieht.⁷

⁵ Mit dem Begriff sind Wissensbestände und Handlungspläne gemeint, die absichtsvoll und zielgerichtet dafür verwendet werden, um im gesamten Schreibprozess Probleme lösen zu können (Becker-Mrotzek; Grabowski; Steinhoff 2017, 194).

⁶ Näheres hierzu siehe: Schürmann et al 2017, 171-187.

⁷ Näheres hierzu siehe: Dreyfürst; Liebetanz; Voigt 2018, 35-47.

3 AUSGANGSLAGE

Im Rahmen des Projektes KomPädenZ Potenzial wurde 2015 eine Erhebung unter Studierenden und Lehrenden des berufsbegleitenden BA *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* durchgeführt⁸. Dabei wurden in einer Vollerhebung alle Studierenden und Lehrenden des Studiengangs zu ihren Erfahrungen, Anregungen und Unterstützungsbedarfen befragt. Ein Fokus lag dabei auf Heterogenitätsdimensionen im Studiengang und dem Umgang z.B. mit Gender, Diversity oder Barrieren im Studium /vgl. (Schwarz 2018).

In der obengenannten Befragung gaben die Teilnehmenden hinsichtlich Beratungs- und Unterstützungsbedarf an, dass sie besonders viel Wert auf Unterstützung bei Prüfungen / Prüfungsorganisation (73,6%) legten. Themen wie die Abschlussarbeit (43,4%) im Speziellen und das wissenschaftliche Arbeiten (48,1%) im Allgemeinen hatten eine deutliche Relevanz innerhalb der Befragung (vgl. ebd., S. 74). Mehr als ein Drittel (39%) wünschten sich eine spezielle Schreibberatung bzw. individuelle Schreibberatung (36,2%). Rund ein Fünftel (19%) sahen bei sich Unterstützungsbedarf bzgl. wissenschaftlichem Lesen und Rechtschreibung. Hier sei die Anmerkung erlaubt, dass sich die Einschätzung seitens der Lehrenden deutlich von der Selbsteinschätzung der Studierenden unterscheidet. Unter den befragten Lehrenden sahen 61,1% bei den Studierenden einen Unterstützungsbedarf.

Im Rahmen von informellen Einzelgesprächen meldeten mehrere Lehrende des Studiengangs zurück, dass im Zuge der Durchsicht von Haus- und Portfolioarbeiten teils eklatante Brüche der wissenschaftlichen Standards in den Arbeiten unterlaufen würden. Die Problematik umfasst sowohl die Zitation, die Titelfindung und Gliederung, die Schriftsprache, als auch die Sorgfalt bei der Erstellung der Arbeiten. Förderungsbedarfe hinsichtlich der Schreibkompetenz wurden auch durch die Studiengangsleitung und Studiengangskoordination identifiziert.

Auf Basis dieser Erhebungen und um den curricularen Herausforderungen gerecht zu werden, wurden die bestehenden Unterstützungsangebote systematisch erfasst und auf ihre Nutzbarkeit für und tatsächliche Nutzung durch Studierende hin analysiert. Darüber hinaus wurde mittels einer Umfrage, an der sich 30 Student*innen beteiligten, sowie Einzelgesprächen mit Studiengangsleitung, Studiengangskoordination und der Koordinatorin für die BA-Studiengänge, Bedarfe und Unterstützungswünsche formuliert und festgehalten. Schlussendlich wurden mögliche Förderformate auf ihre curriculare und finanzielle Machbarkeit hin geprüft und Umsetzungsvorschläge für den Zielstudiengang Bachelor *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* definiert.

Zum Befragungszeitraum konnte im berufsbegleitenden Studiengang Bachelor Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher ein Großteil der Studierenden als so genannte „nicht-traditionelle Studierende“ (NTS)⁹ identifiziert werden.

⁸ Näheres zu diesem „Zielstudiengang“ des Projektes unter <https://www.leuphana.de/professional-school/berufsbegleitende-bachelor/studium-soziale-arbeit.html>

⁹ Isensee/Wolter (2017, S. 14f.) weisen darauf hin, dass in Deutschland derzeit nicht klar definiert ist, was genau „nichttraditionelle Studierende“ (NTS) sind. Ebenso sei der Begriff der „beruflich Qualifizierten“ nicht klar abgegrenzt. Vielmehr würden mit den Begriffen verschiedene Heterogenitätsmerkmale verbunden, je nach Kontext und/oder (wissenschaftlicher Fragestellung). Im vorliegenden Artikel sind, wie im gesamten Projekt *KomPädenZ Potenzial*, Studierende im Fokus, die (mindestens) eine erste Berufsausbildung und (mindestens) dreijährige Berufspraxis haben. Unabhängig von einer evtl. vorliegenden schulischen Zugangsberechtigung („Im Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher hatten die Hälfte der befragten Studierenden (46,5%) einen Schulabschluss mittlerer Reife. 37,6% verfügten über Fachhochschulreife und 13,9% über eine allgemeine Hochschulreife“ (Schwarz 2018, S. 36)) werden sie aufgrund

Mit diesem bildungsbiografischen Hintergrund geht einher, dass viele Studierende über geringe oder keine Vorerfahrungen in der akademischen Bildung und im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens verfügen, auch wenn 12,4% der Studierenden aus einer Familie mit akademischen Hintergrund stammen (vgl. Schwarz 2018, S. 38). Meist gründen sich die bisherigen Vorerfahrungen der Studierenden insbesondere auf die Facharbeit innerhalb ihrer Erzieher*innenausbildung, die nicht immer dem Niveau eines universitären Studiums entspricht. Da der Großteil der Studierenden bereits längere Zeit im Feld tätig ist, liegt die Ausbildung mit ihren theoretischen Anteilen zudem in den meisten Fällen bereits lange zurück.

Darüber hinaus ergeben sich aufgrund der Spezifika eines berufsbegleitenden Studiengangs weitere zu berücksichtigende Faktoren. So ist es den Studierenden nur mit größeren Hindernissen möglich, an klassischen Unterstützungsangeboten von Universitäten teilzunehmen. Die Zeitfenster für die Nutzung von z.B. Schreibberatung, psychosozialer Beratung, Coachingangeboten oder von Angeboten des Studierendenwerks und der studentischen Selbstverwaltung (die auch den berufsbegleitend Studierenden offenstünden) sind deutlich kleiner als bei klassischen Studierenden. Alle Studierenden des B.A. *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* sind mit einem Anteil von mindestens einer halben Stelle berufstätig. Hinzu kommt, aufgrund des signifikant höheren Durchschnittalters (Schwarz 2018, S. 23) eine statistisch stärkere Einbindung in eigene Familienaufgaben. Dazu gehört sowohl die Versorgung der eigenen Kinder, als auch z.B. die Pflege der Eltern.

Allem voran ist die räumliche Distanz zum Campus der Universität und damit zu den Zugangswegen in klassische Workshop- und Schulungsformate ein Hindernisgrund für berufsbegleitend Studierende, Unterstützungsangebote überhaupt annehmen zu können. Im Gegensatz zum grundständigen Studium, verteilen sich die Lebensmittelpunkte der Studierenden nicht auf das engere Einzugsgebiet der Hansestadt Lüneburg, sondern über den gesamten norddeutschen Raum. Bisweilen reisen Studierende aus dem gesamten Bundesgebiet an, um den *Bachelor Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* studieren zu können. Aufgrund des erheblichen zeitlichen Aufwandes und begrenzter finanzieller Mittel sind diese Studierende zu weiten Teilen von Unterstützungsangeboten der Hochschule ausgeschlossen, da diese sich organisatorisch und inhaltlich meist an grundständig Studierende richten.

Die hier aufgeführten Unterschiede zwischen grundständig Studierenden sowie den beruflich qualifizierten Studierenden sollten daher in den Unterstützungsmaßnahmen zur Förderung der Schreibkompetenz Berücksichtigung finden. Daher sollte ein spezifisches Angebot, welches passgenau den Ansprüchen und Anforderungen der berufsbegleitenden Studierenden entspricht, entwickelt werden.

Hinzu kommt, dass die Leuphana Universität dazu verpflichtet ist, die bereits für grundständig Studierende vorhandenen Schreibkompetenzförderungsangebote, die an der Leuphana Universität am sogenannten *College* angeboten werden, von denen der Weiterbildungsstudiengänge, die in der *Professional School* angesiedelt sind, strikt zu trennen. Hintergrund ist, dass die Studiengänge der *Professional School* einer Vollkostenrechnung unterliegen und nicht - auch nicht durch Unterstützungsangebote aus anderen Bereichen der Universität- querfinanziert bzw. subventio-

ihrer beruflichen Qualifikation zum Studium zugelassen. Alle studieren berufsbegleitend und weisen aufgrund der bereits fortgeschrittenen Bildungs- und Berufsbiographie einen höheren Altersdurchschnitt auf, als grundständig Studierende. Damit sind mehrere Merkmale erfüllt, die NTS von „traditionellen“ Studierenden unterscheiden.

niert werden dürfen. Aus diesem Grund entfällt die Zuständigkeit des Schreibzentrums der Universität für Studierende des Studiengangs *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher*. Zurzeit existiert kein vergleichbares Angebot für die Studierenden der Professional School.

4 KONKRETISIERUNG DER BEDARFE DER STUDIERENDEN

Auf Basis der oben beschriebenen Ausgangslage und der bereits erfolgten allgemeinen Befragung zu Heterogenitätsdimensionen erfolgte eine spezifische Umfrage, um gezielter die Nutzung und Wünsche in Bezug auf Schreibkompetenzförderung zu erheben. Die Studierenden des Bachelorstudiengangs *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* waren dazu aufgerufen, acht Fragen bzgl. bereits genutzter Unterstützungsangebote zu beantworten, wie auch einen Bedarf über notwendige und gewollte Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Schreibkompetenz zu formulieren.

Die Umfrage wurde „Moodle“-basiert über die den Studierenden bekannte Lernplattform durchgeführt. Das vertraute Medium, welches durchgängiges Werkzeug der Teilnehmenden im Studium ist, sollte die Hürde zur Beteiligung möglichst niedrig halten.

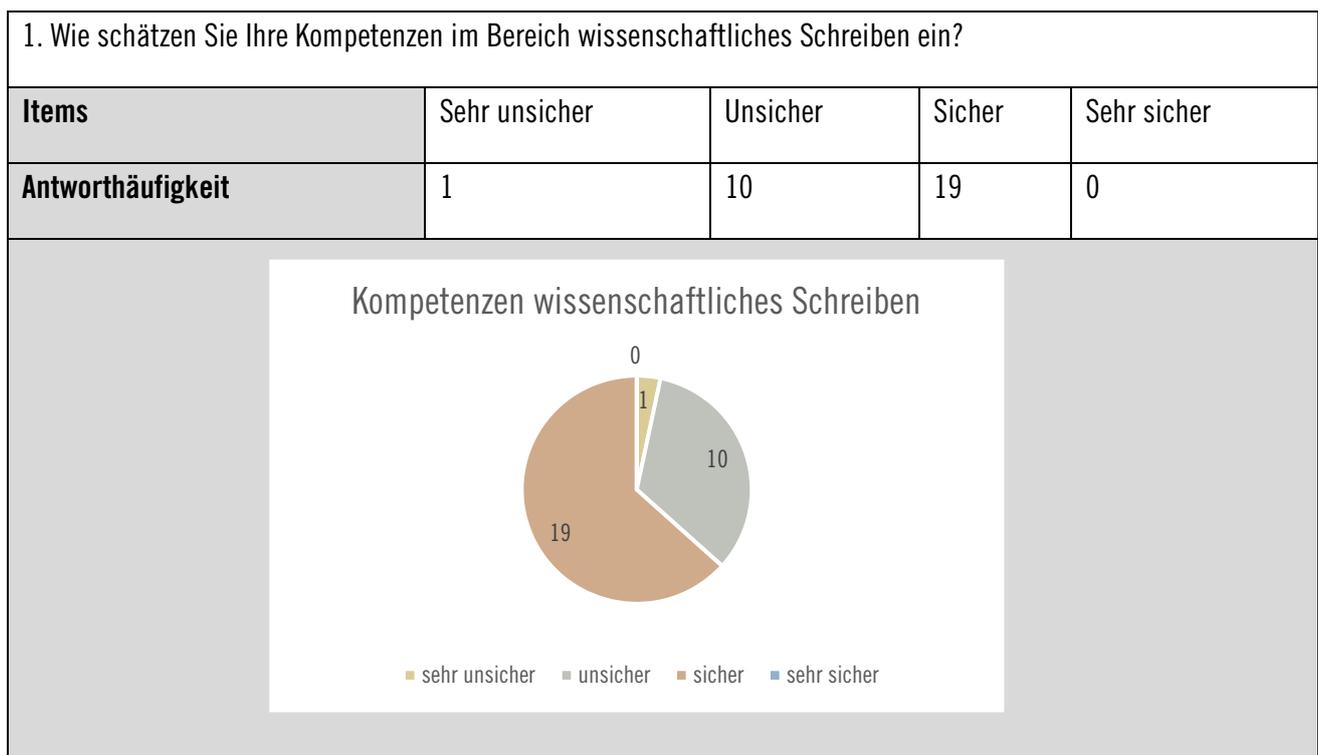
Insgesamt nahmen dreißig Teilnehmer*innen anonymisiert an der Umfrage teil. Neben der abschließenden offen formulierten Fragestellung wurden die Antwortmöglichkeiten in vier Items aufgeteilt („bin nicht interessiert“ – „interessiert mich ein wenig“ – „interessiert mich“ – „interessiert mich sehr“). Darüber hinaus wurde anhand von vorgefertigten Auswahlmöglichkeiten abgefragt, welche Unterstützungsformate bekannt bzw. gewollt sind.

4.1 DARSTELLUNG DER EINZELNEN BEFRAGUNGSERGEBNISSE

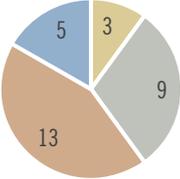
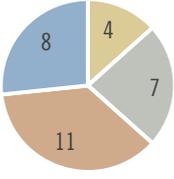
Es wurden folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Wie schätzen Sie Ihre Kompetenzen im Bereich wissenschaftliches Schreiben ein?
- Wünschen Sie sich mehr Unterstützung beim Thema wissenschaftliches Arbeiten?
- Welche Themengebiete interessieren Sie dabei besonders?
- Welche Prüfungsformen interessieren Sie dabei besonders?
- Welche Unterstützungsformate wünschen Sie sich?
- Welche bestehenden Angebote und Hilfsmittel zur Schreibkompetenzförderung nutzen Sie bereits?
- Welche bestehenden Angebote und Hilfsmittel zur Schreibkompetenzförderung möchten Sie zukünftig nutzen?
- Was sollte aus Ihrer Sicht noch berücksichtigt werden?

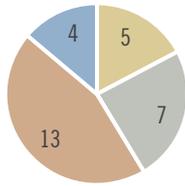
Die Antworten verteilten sich dabei wie folgt:



2. Wünschen Sie sich mehr Unterstützung beim Thema wissenschaftliches Arbeiten?														
Items	Bin nicht interessiert	Interessiert mich ein wenig	Interessiert mich	Interessiert mich sehr										
Antworthäufigkeit	2	8	14	6										
<p>Mehr Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten</p> <table border="1" style="margin: auto;"> <caption>Data for Pie Chart: Mehr Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten</caption> <thead> <tr> <th>Kategorie</th> <th>Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>bin nicht interessiert</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>interessiert mich ein wenig</td> <td>8</td> </tr> <tr> <td>interessiert mich</td> <td>14</td> </tr> <tr> <td>interessiert mich sehr</td> <td>6</td> </tr> </tbody> </table>					Kategorie	Anzahl	bin nicht interessiert	2	interessiert mich ein wenig	8	interessiert mich	14	interessiert mich sehr	6
Kategorie	Anzahl													
bin nicht interessiert	2													
interessiert mich ein wenig	8													
interessiert mich	14													
interessiert mich sehr	6													
3. Welche Themengebiete interessieren Sie dabei besonders?														
Items	Bin nicht interessiert	Interessiert mich ein wenig	Interessiert mich	Interessiert mich sehr										
a. Strategien zum besseren Schreiben(Schreibtypenbestimmung, Schreibräume schaffen, Schreibphasen, SQ3R, Freewriting etc.)														
Antworthäufigkeit	3	9	13	5										
b. Strategien zur Titel-/ Themenfindung bzw. der Forschungsfrage und Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit														
Antworthäufigkeit	4	7	11	8										
— c. Der richtige Umgang mit den passenden Werkzeugen (Word, Google, PowerPoint, Citavi)														
Antworthäufigkeit	5	7	13	4										
— d. Unterstützung zur Bibliotheksnutzung und Literaturrecherche														
Antworthäufigkeit	5	7	13	4										

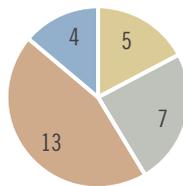
e. Strategien zum wissenschaftlichen Lesen												
Antworthäufigkeit	2	6	13	8								
— f. Eigene Angaben (Freies Feld)												
Antwort	„Umgang mit Blockaden“											
Zugehörige Grafiken:												
<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin: 10px auto; width: 80%;"> <h3 style="text-align: center;">Strategien zum besseren Schreiben</h3>  <table border="1" style="margin: 10px auto; width: 80%; text-align: center;"> <tr> <td>bin nicht interessiert</td> <td>interessiert mich ein wenig</td> </tr> <tr> <td>interessiert mich</td> <td>interessiert mich sehr</td> </tr> </table> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin: 10px auto; width: 80%;"> <h3 style="text-align: center;">Titel-/ Themenfindung</h3>  <table border="1" style="margin: 10px auto; width: 80%; text-align: center;"> <tr> <td>bin nicht interessiert</td> <td>interessiert mich ein wenig</td> </tr> <tr> <td>interessiert mich</td> <td>interessiert mich sehr</td> </tr> </table> </div>					bin nicht interessiert	interessiert mich ein wenig	interessiert mich	interessiert mich sehr	bin nicht interessiert	interessiert mich ein wenig	interessiert mich	interessiert mich sehr
bin nicht interessiert	interessiert mich ein wenig											
interessiert mich	interessiert mich sehr											
bin nicht interessiert	interessiert mich ein wenig											
interessiert mich	interessiert mich sehr											

Umgang mit passenden Werkzeugen



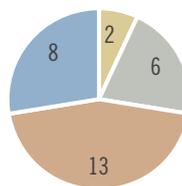
- bin nicht interessiert
- interessiert mich ein wenig
- interessiert mich
- interessiert mich sehr

Bibliotheksnutzung / Literaturrecherche



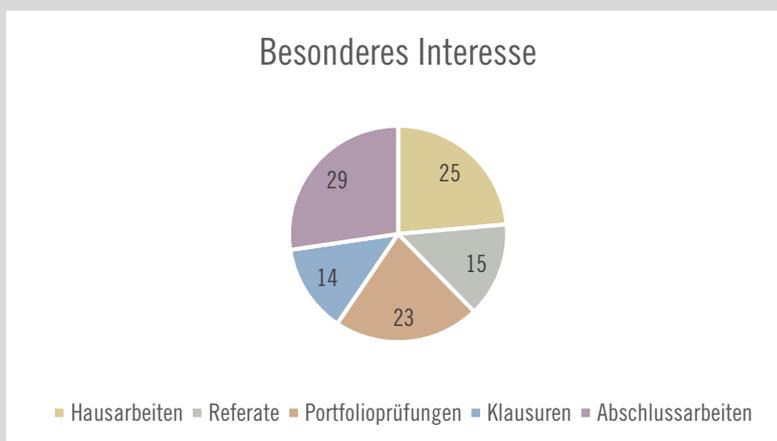
- bin nicht interessiert
- interessiert mich ein wenig
- interessiert mich
- interessiert mich sehr

Wissenschaftliches Lesen



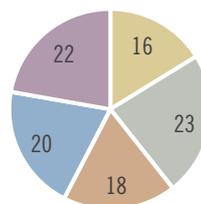
- bin nicht interessiert
- interessiert mich ein wenig
- interessiert mich
- interessiert mich sehr

4. Welches Thema interessiert Sie dabei besonders?				
Items	Bin nicht interessiert	Interessiert mich ein wenig	Interessiert mich	Interessiert mich sehr
a. Hausarbeiten				
Antworthäufigkeit	3	2	13	12
b. Referate				
Antworthäufigkeit	7	8	12	3
c. Portfolioprüfungen				
Antworthäufigkeit	4	3	9	14
d. Klausuren				
Antworthäufigkeit	7	9	9	5
e. Abschlussarbeiten				
Antworthäufigkeit	1	0	5	24
f. eigene Angaben (Freies Feld)				
Antwort	Keine Angaben			



5. Welche Unterstützungsformate wünschen Sie sich?				
Items	Bin nicht interessiert	Interessiert mich ein wenig	Interessiert mich	Interessiert mich sehr
a. Webinare				
Antworthäufigkeit	5	8	8	8
b. Workshops				
Antworthäufigkeit	4	3	15	8
c. Ausweitung der Seminarzeit („Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“)				
Antworthäufigkeit	3	9	14	4
d. Mehr Beratung				
Antworthäufigkeit	1	8	13	7
e. Vernetzung und Austausch mit anderen Studierenden				
Antworthäufigkeit	3	5	19	3
f. eigene Angaben (Freies Feld)				
Antwort	„Kritik an Hausarbeiten und Fehler im wissenschaftlichen Arbeiten sollten von den Dozenten zurückgemeldet werden, damit man aus seinen Fehlern lernen kann. Ich habe es so erlebt, dass zwar Punkte abgezogen wurden, man aber nur bei direkter Nachfrage zu der Ursache Informationen erhält.“ ¹⁰			

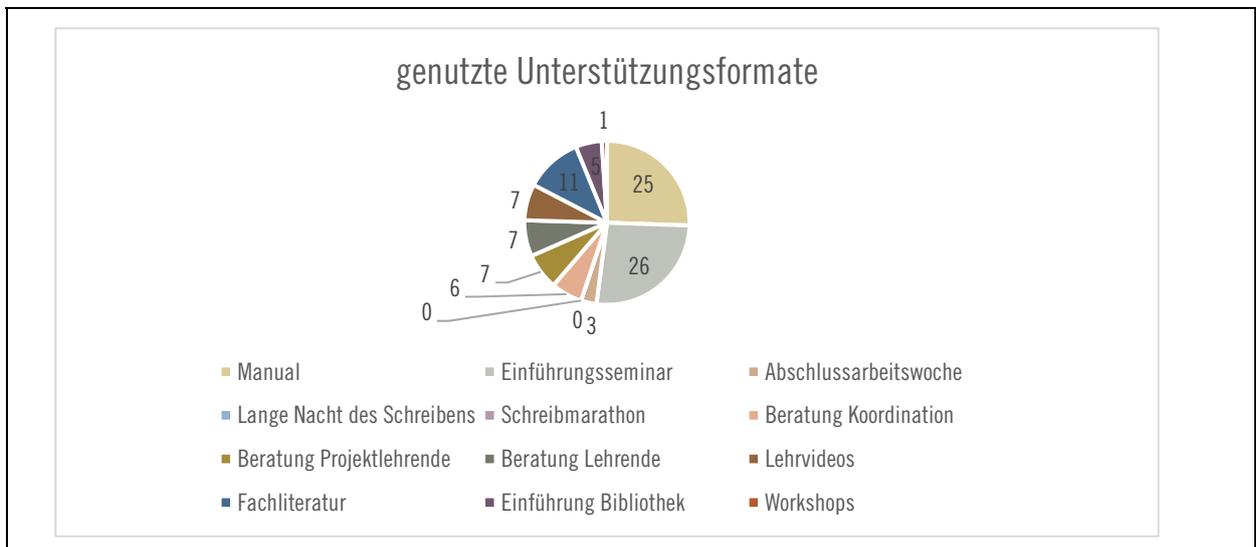
Unterstützungsformate



■ Webinare ■ Workshops ■ Ausweitung Seminarzeit ■ Mehr Beratung ■ Vernetzung

6. Welche bestehenden Angebote und Hilfsmittel zur Schreibkompetenzförderung nutzen Sie bereits? (Mehrfachnennung erwünscht)	
Angebot	Antworthäufigkeit
a. Manual wissenschaftliches Arbeiten	25
b. Seminar „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“	26
c. Abschlussarbeitswoche	3
d. Lange Nacht des Schreibens	0
e. Schreibmarathon	0
f. Beratung durch Studiengangskoordination	6
g. Beratung durch Projektlehrende	7
h. Beratung durch Lehrende	7
i. Lehrvideos über das wissenschaftliche Arbeiten	7
j. Fachliteratur über das wissenschaftliche Arbeiten	11
k. Einführung in die Bibliothek (Führung)	5
l. Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten	1
m. Eigene Angaben (Freies Feld)	
Antworten: — „Hausarbeiten lesen von anderen Studenten.“ — „Austausch Studenten“ — „Infoveranstaltung der Bibliothek "Literaturrecherche für das Lehramt- und Pädagogikstudium"“	

¹⁰ Diese Anmerkung aus der Befragung deckt sich mit dem Vorgehen im Studiengang. Alle Studierenden erhalten auf Nachfrage Rückmeldung zu ihren Studienleistungen. Eine automatische individuelle Rückmeldung an die Studierenden erfolgt i.d.R. nicht, da nicht alle Student*innen diese wünschen.



7. Welche bestehenden Angebote und Hilfsmittel zur Schreibkompetenzförderung möchten Sie zukünftig nutzen? (Mehrfachnennung erwünscht)

Angebot	Antworthäufigkeit
a. Manual wissenschaftliches Arbeiten	18
b. Seminar „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“	12
c. Abschlussarbeitswoche	13
d. Lange Nacht des Schreibens	3
e. Schreibmarathon	2
f. Beratung durch Studiengangskoordination	11
g. Beratung durch Projektlehrende	12
h. Beratung durch Lehrende	12
i. Lehrvideos über das wissenschaftliche Arbeiten	7
j. Fachliteratur über das wissenschaftliche Arbeiten	7

k. Einführung in die Bibliothek (Führung)	4
l. Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten	13
m. Eigene Angaben (Freies Feld)	

Antworten:

- Antworten: „Zu Beginn des Studiums längeres Einführungsseminar mit umfangreicheren Input zum Thema Schreiben.“
- „Austausch mit den anderen Studierenden“



8. Was sollte aus Ihrer Sicht noch berücksichtigt werden?

Antworten:

- „Mir fällt nichts weiter ein. Der Fragebogen war umfangreich.“
- „Techniken zur Aufrechterhaltung der Motivation und Konzentration, Formen Arbeitsplanung, Tagesstruktur etc.“
- „Eine Einführung in das Verfassen von Portfolio-Hausarbeiten. Die Anforderungen finde ich unklar.“
- „ich denke, dass alle Studierenden sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, so dass dies genutzt werden können.“

4.2 ZUSAMMENFASSUNG ZU DEN BEDARFEN DER STUDIERENDEN

Wesentliche Ergebnisse der Umfrage lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Zweidrittel aller Teilnehmenden wünschen sich explizit mehr Unterstützung. So gaben 20 von 30 Studierenden (66,6%) an, dass sie Schreibkompetenzförderung als sinnvoll erachten und entsprechende Angebote bereits nutzen oder nutzen würden. Ein gesteigertes Interesse besteht darin, sich Strategien zum wissenschaftlichen Lesen anzueignen (21 von 29 / 72%). Aber auch Unterstützung bei der Titel- und Themenfindung (19 von 30 / 63,3%) sowie zur Aneignung verbesserter Schreibstrategien (18 von 30 / 60%) weisen hohe Bedarfe aus.

Darüber hinaus wünschen sich die Teilnehmenden der Umfrage gesonderte Unterstützung bei ihren Abschlussarbeiten (97%), dem Erstellen von Portfolio- (77%) und Hausarbeiten (83%).

Bevorzugtes Format dafür ist der klassische Workshop (77%), gefolgt vom informellen Austausch mit Kommiliton*innen und mehr Beratung durch die handelnden Personen. Dabei ist auffällig, dass Webinare lediglich eine Akzeptanz von 55% aufweisen und damit das am wenigstens präferierte Unterstützungsformat darstellen. Viel mehr erscheint den Befragten die Schaffung von Schreibräumen bzw. Orten, um sich sowohl strukturiert, wie auch informell austauschen zu können, als sinnvoll.

Bei den bereits an der Hochschule vorhandenen Angeboten ist auffällig, dass die im Studiengang noch nicht regelmäßig angebotene Abschlussarbeitswoche der *Professional School* ein hohes Interesse geweckt hat. Haben nach eigenen Angaben lediglich 10% der Befragten bisher daran teilgenommen, möchten zukünftig 43% der Befragten die Abschlussarbeitswoche für sich nutzen.

Darüber hinaus wird die hohe Verbindlichkeit des Seminars *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten*, wie auch das Arbeiten mit dem *Manual wissenschaftliches Arbeiten* deutlich. Sowohl das Manual, als auch das Seminar wurden von einem überwiegenden Teil (25 bzw. 26 der Befragten) genannt, was sicher mit daran liegt, dass die dort vermittelten Inhalte als Basis für schriftliche Prüfungen dienen. Des Weiteren präferieren die Befragten eine direkte Beratung durch die Studiengangskoordination oder einzelne (Projekt-)Lehrende in Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens.

5 SCHRITTE ZUR UMSETZUNG DER BEDARFE

5.1 SCHREIBZENTRUM

Um die Förderung der Schreibkompetenz der Studierenden des Studiengangs *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* zu erhöhen, wurde zu Beginn der Konzeption von Unterstützungsmaßnahmen im Bereich Schreibkompetenz ein reger Austausch mit dem Schreibzentrum der Leuphana vereinbart.

Neben der Teilnahme an Informationsveranstaltungen durch Projektmitarbeitende wurde ein gemeinsames Konzept initiiert, um Studierende des Zielstudiengangs angemessen in ihrer Schreibkompetenz zu fördern. Erste, im Folgenden näher geschilderte, Umsetzungsideen wurden speziell auf die Bedarfe von berufsbegleitend Studierenden abgestimmt und an die Struktur des Studiengangs angepasst. Neben der geplanten Durchführung von Workshop-Formaten sollte dabei die individuelle Beratung von Studierenden mit ihren spezifischen Fragestellungen im Fokus der Serviceleistung des Schreibzentrums der Leuphana Universität stehen.

Gemeinschaftlich wurden die bereits bestehenden Veranstaltungen „Lange Nacht des Schreibens“ und der „Schreibmarathon“ beworben und für die Studierenden des Zielstudiengangs geöffnet. Darüber hinaus wurde ein Workshop zur ersten Auseinandersetzung mit dem Thema Schreibkompetenz veranstaltet. Dieser wurde gemeinsam terminiert und beworben. Um den Studierenden des Zielstudiengangs die Teilnahme möglichst niedrigschwellig zu ermöglichen, wurde der Anmeldeprozess durch einen Mitarbeiter des Projektes mit organisiert, eng mit der Schreibwerkstatt abgestimmt, sowie die Veranstaltung selbst durch einen Vertreter des Projektes begleitet. Aufgrund dieses engmaschigen Vorgehens konnte eine hohe Teilnahmequote aus dem Studiengang (33% der Workshopteilnehmenden studierten im BA-Studiengang *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher*) erwirkt werden. Eine anschließende informelle Befragung ergab hohe Zufriedenheitswerte und den deutlichen Wunsch nach einem Ausbau der Formate und der Wiederholung des Workshops für nachfolgende Studierende.

Wie bereits obenstehend erwähnt, endete die Kooperation aufgrund einer Unvereinbarungsentscheidung seitens der Leuphana Universität.

5.2 PROFESSIONAL SCHOOL

Um eine nachhaltige Verankerung der zu erarbeitenden Maßnahmen gewährleisten zu können, wurde von Beginn an eine enge Kooperation mit den handelnden Personen der Professional School der Leuphana Universität hergestellt. Dazu gehörte es, sowohl den Geschäftsführer, als auch die Koordination der Bachelor-Studiengänge für das Thema zu sensibilisieren und gemeinsame Konzeptionsideen zu entwickeln, die nachhaltig verstetigt werden könnten. Speziell in Zusammenarbeit mit dem weiteren an der Professional School angebotenen Bachelorstudiengang *Betriebswirtschaftslehre*, der vor ähnlichen Herausforderungen wie der B.A. *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* steht, wurden Erfahrungen ausgetauscht und eine gemeinsame Zielsetzung erarbeitet. Dazu gehörte die parallel durchgeführte Umfrage unter den Studierenden des jeweiligen Studiengangs.

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation war die durch die Professional School veranstaltete Abschlussarbeitswoche. In dieser Blockwoche, die als Bildungsurlaub organisiert wird, sodass sich die Studierenden dafür vom Arbeitgeber freistellen lassen können, wird den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, in Kleingruppen oder Einzelarbeit

an ihrer Abschlussarbeit zu schreiben. Flankierend erhalten sie Beratungsangebote und Unterstützung z.B. bei der Literaturrecherche in der Bibliothek.

Auf Initiative der Bachelorstudiengänge wurde das zuvor noch „Masterarbeitswoche“ genannte Format entsprechend der inzwischen auch auf Studierende der BA-Studiengänge erweiterten Zielgruppe umbenannt. Darüber hinaus wurde die Veranstaltung intensiv beworben, um das Angebot bekannter zu machen und so eine höhere Beteiligung der Studierenden gewährleisten zu können, da zuvor lediglich Einzelpersonen an der Unterstützungsmaßnahme teilgenommen hatten. Zu der im März 2020 veranstalteten Abschlussarbeitswoche lagen neun Anmeldungen von Studierenden aus dem B.A. *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* vor. Gemäß der Auswertung der durchgeführten Umfrage ist mit einem weiteren Zuwachs im kommenden Jahr zu rechnen.

5.3 STUDIENGANG

Die Kooperation mit dem Studiengang *Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher* erfolgte engmaschig und bezog sich weitgehend auf zwei Ebenen: Die Aufnahme der bereits implementierten Unterstützungsmaßnahmen innerhalb des Studiengangs, sowie die realistische Einordnung von neuen Schreibförderungsmaßnahmen. Diese wurden sowohl im Hinblick auf ihre curriculare Sinnhaftigkeit untersucht, als auch bzgl. der finanziellen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten. Der kollegiale Austausch erfolgte weitgehend in Zusammenarbeit mit der Studiengangskoordination unter punktueller Hinzuziehung der Programmleitung sowie der wissenschaftlichen Leiterin des Studiengangs.

Bereits seit Bestehen bietet der Studiengang mit dem Seminar *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten* und dem *Manual wissenschaftliches Arbeiten* eine fundierte Basis für ein erfolgreiches Studium an einer Hochschule an. Diese zentralen Angebote, die die Basis für alle wissenschaftlichen Arbeiten im Studiengang bilden, werden seit 2016 ergänzt durch Lehrvideos hinsichtlich wissenschaftlicher Standards auf der „Moodle“-basierten Lernplattform.

Darüber hinaus stehen den Studierenden für eine Beratung die Studiengangskoordination, die Lehrenden, sowie die Projektlehrenden zur Verfügung. Diese kann sowohl gebunden an eine Prüfungsleistung als auch anlassungebunden stattfinden. Diese individuellen Beratungsgespräche werden seitens der Studierenden besonders gut und umfangreich angenommen.

Zusätzlich findet eine Einführung in die Bibliothek der Leuphana Universität durch das dortige Personal statt. Bei dieser Schulungsveranstaltung erwerben Studierende umfangreiche Kenntnisse über die Funktionsweise der Bibliothek, der Möglichkeiten der Recherche und letztendlich Zugang zu Fachliteratur, auch in Hinblick auf das wissenschaftliche Arbeiten.

Da die oben dargestellte Erhebung einen Bedarf im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens zeigte, wurden unter anderem zu diesem Punkt weitere Maßnahmenideen entwickelt.

6 MÖGLICHE NÄCHSTE SCHRITTE

Zur weiteren Förderung der Schreibkompetenz der Studierenden des Zielstudiengangs werden folgende Maßnahmen empfohlen.

Ein besonderer Wert liegt in der Beibehaltung der bisher implementierten Unterstützungsmaßnahmen zur Schreibkompetenzförderung. Diese scheinen sinnvoll und gut in den Kontext des Curriculums eingebettet. Sie bieten den beruflich qualifizierten Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium erfolgreich abzuschließen.

Aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen, Vorkenntnisse und Hindernisse eines berufsbegleitenden Studiums empfiehlt es sich darüber hinaus, folgende Maßnahmen zu übernehmen bzw. zu verstetigen:

- Gesondertes Bewerben der Unterstützungsmaßnahmen der Professional School, wie z.B. der Abschlussarbeitswoche.
- Eine onlinebasierte Sprechstunde der Studiengangskoordination nach Abschluss der ersten Hausarbeit der Studierenden. So können individuelle Fragestellungen beantwortet und dem jeweiligen Jahrgang zugänglich gemacht werden.
- Ein Workshop zwischen dem dritten und vierten Semester. In diesem können Strategien zum wissenschaftlichen Schreiben und Lesen vermittelt werden (vgl. dazu die Beispiele im 2. Abschnitt dieses Berichtes).
- Kurzinputs vor der Lehrveranstaltung. Zur Auffrischung bereits vermittelter Inhalte können zehn- bis fünfzehnminütige Kurzinputs z.B. zu Themen wie „Gestaltung des Schreibprozesses“, „Ideen-/Themenfindung für die Hausarbeit“, „Tipps zur Literaturrecherche“, „Gestaltung des Literaturverzeichnisses“ ... vor den Präsenzveranstaltungen dienen.
- Verstärkte Einbindung von Textarbeit in die Lehrveranstaltungen, ggf. gestützt durch Studienleistungen.
- Individuelles Schreibcoaching über den Coachingpool der Professional School¹¹, um individuellen Fragestellungen angemessen und umfänglich begegnen zu können.
- Beratung der Lehrenden hinsichtlich ihrer Mitwirkung bei der Schreibkompetenzförderung.
- Orte zum Austausch für Studierende zum Thema „wissenschaftliches Schreiben und Lesen“ schaffen und pflegen.

¹¹ Alle berufsbegleitend Studierenden können (teilweise kostenfrei) auf ein Coachingangebot zugreifen. Siehe dazu <https://www.leuphana.de/professional-school/berufsbegleitend-studierende/coaching-angebot.html>

7 FAZIT

Ein berufsbegleitendes Studium birgt andere Herausforderungen, Exklusionsgründe und Chancen, als ein grundständiges Studium. Eine der Herausforderungen stellt nach Angaben von Studierenden wie Lehrenden der Themenkomplex des akademischen Schreibens dar (vgl. Schwarz 2018). Klassische Instrumente der Schreibberatung oder der Förderung wissenschaftlichen Schreibens sind mit den Bedürfnissen berufsbegleitend Studierender nicht immer vereinbar. Aus diesem Grund bedarf es einer passgenauen Schreibkompetenzförderung, um den besonderen Gegebenheiten dieses Studiums gerecht zu werden.

Speziell die geringeren Erfahrungen der Studierenden im Bereich wissenschaftliches Lesen und Schreiben sollten von einem heterogenitätsorientierten Studiengang erkannt werden und im Sinne der Ausgleichsschaffung Berücksichtigung finden.

Ähnlich verhält es sich mit den begrenzten Möglichkeiten von berufsbegleitend Studierenden, an Veranstaltungen zur Schreibkompetenzförderung teilzunehmen. Auch hier bedarf es einer genauen Berücksichtigung der Besonderheiten eines berufsbegleitenden Studiums in Hinblick auf räumliche Distanz, mögliche Zeitfenster und andere exkludierende Faktoren.

Viele der im BA-Studiengang „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“ bereits getroffenen Maßnahmen reichen aus, um einem Großteil der Studierenden einen erfolgreichen Bachelor-Abschluss zu ermöglichen. Jedoch hat die Umfrage zur Schreibkompetenz ebenso wie die Heterogenitätsbefragung aufgezeigt, dass ein erhöhter Unterstützungsbedarf existiert, welcher durch die bestehenden Angebote bisher nicht ausreichend befriedigt wird.

Aus diesem Grund scheint es notwendig zu sein, weitere Maßnahmen zu implementieren und zu verstetigen. Dabei sollte das Augenmerk auf eine vielschichtige Unterstützungslandschaft von sowohl Online-, als auch Präsenzveranstaltungen gelegt werden. Ebenso wären individuelle Coachingformate wünschenswert, welche die Gruppenveranstaltungen, wie z.B. die *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten*, ergänzen. Die aufgezeigten Maßnahmenideen wurden mit einem Großteil der handelnden Personen im Studiengang und der Professional School besprochen und reflektiert, um ein möglichst hohes Maß an Akzeptanz für neue Formate und spezielle Herausforderungen zu schaffen.

Ein besonderer Schlüssel zu einer erfolgreichen Schreibkompetenzförderung liegt insbesondere in der Einbindung von Textarbeit in die Lehrveranstaltungen. Diese sollten sowohl Leseinheiten für möglichst viel Übung im Bereich des Textverständnisses und Lesequalität aufweisen, aber auch schriftliche Übungen, welche z.B. über Studienleistungen abgefragt werden können. Somit wäre es wünschenswert, in der zukünftigen Ausgestaltung und Verstetigung der Schreibkompetenzförderung auch Unterstützungsangeboten für Lehrende bei der Einbindung entsprechender Angebote in die Lehre mit einzubeziehen, um ein möglichst komplettes Förderungs paket zusammenstellen zu können.

8 LITERATUR

- Becker-Mrotzek, Michael (2014): Schreibkompetenz. In: Grabowski, Joachim (Hrsg.): Sinn und Unsinn von Kompetenzen. Fähigkeitskonzepte im Bereich von Sprache, Medien und Kultur (S. 51-71). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Becker-Mrotzek, Michael; Grabowski, Joachim; Steinhoff, Torsten (Hrsg.) (2017): Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik. Münster; New York: Waxmann.
- Breuer, Güngör, Klassen, Riesenweber, Vinnen (2019): Wissenschaftlich schreiben – gewusst wie! Tipps von Studierenden für Studierende, Bielefeld, W. Bertelsmann Verlag.
- Dreyfürst, Liebetanz, Voigt (2018): Das Writing Fellow-Programm, Ein Praxisbuch zum Schreiben in der Lehre, Bielefeld, W. Bertelsmann Verlag.
- Ehlich, Konrad (1983): Text und sprachliches Handeln. Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung. In: Assmann, Aleida; Assmann, Jan, Hardmeier, Christof (Hrsg.): Schrift und Gedächtnis (S. 24-43). München: Fink.
- Frentz, Hartmut (2008): Schreibentwicklung zwischen Kompetenz und Kreativität (ASSidUE, Arbeitspapiere des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt, Nr. 23). Erfurt: Philosophische Fakultät.
- Harsch, Claudia; Neumann, Astrid; Lehmann, Rainer; Schröder, Konrad (2007): Schreibfähigkeiten. In: Beck, Bärbel; Klieme, Eckhard (Hrsg.): Sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung – DESI-Studie (Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International) (S. 38-58). Weinheim: Beltz.
- Harting, Johannes; Klieme, Eckhard (2006): Kompetenz und Kompetenzdiagnostik. In: Schweizer, Karl (Hrsg.): Leistung und Leistungsdiagnostik (S. 127-143). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Isensee, Fanny; Wolter, André: Nicht-traditionelle Studierende in internationaler Perspektive. Einevergleichende Untersuchung - In: Hochschule und Weiterbildung (2017) 1, S. 13-23 - URN:urn:nbn:de:0111-pedocs-156859
- Schürmann, Mirko; Weyland, Ulrike; Eylert-Schwarz, Andreas; Heide-von Scheven, Bernd; Narbei, Ethel (Hrsg.) (2017): Potenziale beruflich Qualifizierter nutzen. Beispiele für Partizipation an Hochschulen aus dem Bereich Gesundheit und Soziales. Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf.
- Schwarz, Birgit (2018): Ergebnisbericht Befragung zu Gender- und Diversitydimensionen in den berufsbegleitenden Studiengängen. Online verfügbar unter: https://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/ifsp/personen/eylert-schwarz_andreas/files//Ergebnisbericht_zu_Gender-_und_Diversityaspekten_in_den_Zielstudiengaengen.pdf ([letzter Aufruf: 24.05.2020, 15.48 Uhr].
- Philipp, Maik (2015a): Grundlagen der effektiven Schreibdidaktik und der systematischen schulischen Schreibförderung (3., durchges. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Schreibkompetenzförderung

Philipp, Maik (2015b): Schreibkompetenz. Komponenten, Sozialisation und Förderung. Tübingen: A. Francke Verlag.

Wymann, Christian (2015): Der Schreibzeitplan. Zeitmanagement für Schreibende, Opladen & Toronto, Barbara Budrich.